

Ann Malcom serviert Cool-Jazz mit Glamour

Gütersloh (gl). Ein Jazzkonzert ohne die treibende Kraft eines Schlagzeugs – das verspricht etwas Besonderes. Ein Hauch von Glamour hat die Skylobby des Gütersloher Theaters beim jüngsten Swing in Sky durchzogen. Da werden Erinnerungen an berühmte Stimmen des Cool-Jazz wach: an Nancy Wilson, Randy Crawford oder Nathalie Cole. Im Gegensatz zu diesen Größen verzichtet Ann Malcolm bei ihrem Gastspiel aber auf schwülstige Streicherklänge und Keyboardteppiche.

Im archaischen Trio mit Thomas Stabenow am Kontrabass und Robert Lakatos am Flügel magnetisiert sie ein erneut ausverkauftes Haus mit rauchiger und unterkühlter Stimme, allein

mit magischer Gesangskunst.

Die in der Schweiz lebende und an der Musikhochschule Mannheim lehrende Amerikanerin ist mit ihrem Vocal-Swing ein Glücksgriff im Theaterprogramm. Manchmal wirken ihre Betonungen zwar etwas akademisch. Sie geht auch an Grenzen, wenn sie etwa eine Prime unter der Melodielinie bleibt und damit eine ganz persönliche Note in ihren Ausdruck bringt. Und sie wirkt nicht ganz treffsicher, wenn sie eigenwillig zwischen Tönen moduliert. Dennoch, es passt.

Ann Malcolm erreicht ihr Publikum unmittelbar. Vielleicht auch, weil das bei ihren gewagten Koloraturen etwas mitzittern muss. Aber so können diese dichte, konzentrierte Konzertatmo-

sphäre und große Aufmerksamkeit des Publikums entstehen, wie sie selten zu erleben sind.

Ann Malcolm wagt sich an schwierigste Aufgaben. „Willow weep for me“, ein Lied, das Billy Holiday einzigartig vorgetragen hat, interpretiert sie im Duo mit dem Bassisten. Bei „Django“, einer Hommage an den legendären Gitarristen Django Reinhard, glänzt sie mit Sprechgesang wie einstmalig Louis Armstrong. In „Dig“, das Miles Davis zugeschrieben wird, lässt sie sich los, agiert am Ende völlig frei und entfernt sich weit vom ursprünglichen Thema des Stücks.

In ihrer Version vom „St. Louis Blues“, einem der ersten notierten Jazzklassiker überhaupt, bleibt sie hingegen ganz nah am

Original und fügt den zwölftaktigen Harmonien im Mittelteil ein paar Tangozeilen hinzu. Eine originelle Praxis, die in den 1920er-Jahren große Mode war.

Mit Randy Crawfords „One day I'll fly away“ setzt die Sängerin den Höhe- und Schlusspunkt eines intimen und dichten Konzerterlebnisses, einem Lied wie maßgeschneidert für das futuristische Ambiente der Skylobby, von dem sich Ann Malcolm schon bei den nachmittäglichen Proben begeistern ließ. Von dem einmaligen Sonnenuntergang über dem Gütersloher Stadtpanorama schwärmte sie noch während des Konzerts: Einen „breathhtaking sundown“ habe sie dort miterleben können. „Wundervoll“.

Wolfgang Hein



Ann Malcolm begeisterte zusammen mit ihren Pianisten Robert Lakatos und dem Kontrabassisten Thomas Stabenow mit Cool-Jazz in der Skylobby des Gütersloher Theaters. Bild: Hein